

# Frühe Förderung: Was kleine Kinder brauchen...

Christine Tschannen

Eltern- und Erwachsenenbildnerin FA, systemischer Elterncoach IEF, Marte Meo Practitioner, kleinkinderkurse@-Ausbildnerin

## Kinder brauchen feinfühligere Bezugspersonen

Die Forschung zeigt, dass die Familie den wichtigsten Einfluss auf die Entwicklung des Kleinkindes hat<sup>1</sup> und die primären Beziehungs- und Lernerfahrungen der Kinder prägen. So sind **Eltern**, neben Geschwister und Grosseltern, **die wichtigsten Interaktionspartner des Kleinkindes**. Von ihnen hängt die Qualität der Bindungserfahrungen ab. Durch Verlässlichkeit, Einfühlsamkeit und Geborgenheit erfahren Kinder die Befriedigung der Grundbedürfnisse. Wichtig ist, dass sie in ihrer Individualität angenommen werden.

**Beispiel: Die Gemütszustände des Kindes ablesen, ernst nehmen und auf sie eingehen, Interaktionen sprachlich ankündigen und begleiten „so, nun wasche ich Dein Gesicht“, Gefühle die das Kind zeigt benennen „das hast Du nicht so gerne“ und doch im Sinne einer positiven Leitung<sup>2</sup> durchführen „das schaffst du, es muss halt sein“.**

## Kinder brauchen Interaktionen und Kontakt mit anderen Kindern

Eltern ermöglichen die kindliche Sozialisation. Durch Interaktionen lernt das Kind von seinen Bezugspersonen und anderen Kindern. Schon Babys sind von anderen Kindern fasziniert. Das Selbstwertgefühl ist nicht angeboren, sondern mit hohem Masse abhängig von Erfahrungen, die Kinder in ihrem sozialen Umfeld machen. Dadurch entwickeln Kinder Identität und den Willen zur Kooperation. Wenn Kinder ermutigt werden und Gelegenheiten bekommen zu interagieren, dabei positive Erlebnisse machen, stärkt das ihr Selbstwertgefühl. Auch hier gilt, Übung macht den Meister, denn Kleinkinder sind noch egozentriert, das heisst, dass sie erst nach und nach erkennen können, was andere denken, fühlen und wollen.

**Beispiel: Kinder nehmen sich beim Spielen häufig die Spielsachen weg. Dieses Verhalten hat mit dem innigen Wunsch zu tun, miteinander spielen zu wollen. Wenn Eltern nicht mit dem Kind „schimpfen“ sondern entweder die Interaktion beobachten und nur bei Übergriffen sich einmischen (ich kann mich durchsetzen oder ich kann abwarten und das Spielzeug nachher wieder erobern) oder aber auch das Kind unterstützen „schau Jakob an, er möchte es nicht hergeben“, so kann das Kind nach und nach lernen abzuwarten, Frustrationen auszuhalten und die Gefühle des Gegenüber abzulesen. Positives Selbstwertgefühl bedeutet, wenn das Kind denkt/fühlt „Das schaff ich schon! Ich bin auch mal dran! Beim nächsten Mal klappt es sicher! Ich gehe und suche mir jemanden zum Spielen.“**

## Kinder brauchen Raum und Zeit um aus erster Hand zu lernen

Es ist von grosser Wichtigkeit, Kleinkindern zu Lernerfahrungen zu verhelfen. Eltern begleiten und unterstützen diese individuelle Entwicklung, wenn sie ihm Raum, Zeit, Materialien und ihre Präsenz zur Verfügung stellen. So erfahren Kinder ihre Selbstwirksamkeit mit allen Sinnen, nehmen sich und die Welt wahr, üben ihre Motorik, entfalten ihre Sprache und üben sich in der Lösungsfindung. Wenn Kinder selber erkennen „oh, wenn ich am Tuch ziehe, dreht das Mobile“ oder „da kann ich ja etwas reinstecken, mal sehen was da alles reinpasst“ hinterlässt dieses neue Wissen grosse Spuren im Hirn (Nervenzellen verbinden sich) und dienen als Grundlage um weitere Erfahrungen machen zu können. Lernen aus eigener Kraft prägt viel stärker, als wenn jemand dem Kind es zeigt oder vormacht. Die Entwicklungsgeschwindigkeit hängt mit der Reife des Kindes ab und ist nicht für die Qualität des Könnens verantwortlich. Entscheidend ist vielmehr die Vielfalt der Erfahrungen die es mit allen Sinnen macht.

**Das Kind kann sich nur Erfahrungen zu Eigen machen, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Werden ihm Wissen und Fertigkeiten aufgedrängt, für die es entwicklungs-mässig noch nicht bereit ist, wird es verunsichert und lustlos. Das Gefühl „Die Eltern erwarten von mir etwas, das ich offenbar begreifen sollte, aber nicht verstehe“, ist Gift für die kindliche Neugier und für das Selbstwertgefühl.“ (Remo Largo)**

**„ Die Qualität des emotionalen Umfeldes und der Grad der frühkindlichen geistigen Förderung beeinflussen die späteren die intellektuellen und sozio-emotionalen Fähigkeiten eines Kindes“. (Becker-Stoll)**

Elternbildung unterstützt Eltern ihre Handlungs- und Erziehungskompetenzen zu stärken und weiter zu entwickeln.

[www.elternbildung.ch](http://www.elternbildung.ch) und zum Beispiel [www.kleinkinderkurse.ch](http://www.kleinkinderkurse.ch)

<sup>1</sup> Studie Becker Stoll, 2008

<sup>2</sup> Maria Aarts, Marte Meo

<sup>3</sup> Remo Largo, Babyjahre, Kinderjahre

kleinkinder  
kurse®

